Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

47.

Montag, am 20. August 1832.

Aegypten.

(Beschluß.)

Mohammed Ali hatte schon, ehe er in den Kampf gegen die Griechen gezogen wurde, seinen Blick auf das Seewesen gerichtet, welchem er seitdem eine immer größere Sorgfalt widmete. Alles war in dem kläglichsten Zustande; aufgehäufte Unreinigkeiten in den Schiffsräumen schadeten der Gesundheit der Mannschaft und machten das Holz faul; die Kanonen lagen zerstreut unter dem Ballast, und Niemand dachte daran, die Anführer verantwortlich zu machen. Der Pascha sah, daß er das Uebel bei der Wurzel angreifen mußte, und auch hier zeigte er die kräftige Entschie-

denheit.

denheit, mit welcher er seine Umwandlungen auszuführen gewohnt war. Es war auch hier die Aufgabe, reife Männer zu unterrichten, die bis dahin einer Routine gefolgt waren, deren sich der gemeinste europäische Matrose schämen möchte; aber der Pascha wußte, daß sie, zum Lernen gezwungen, wenigstens Dasjenige fassen würden, was ihnen durch ihre praktischen Kenntnisse der Schifffahrt verständlich sein könnte. Die Hauptsache war jedoch, jungen Seeleuten ein Beispiel zu geben und einen Wetteifer unter ihnen zu erwecken, der nur bei jungen Leuten wirksam sein konnte. Es ward am Bord einiger alten Corvetten eine Seeschule errichtet, in welcher eine bedeutende Anzahl Araber aufgenommen wurden, die man unter den Schiffern auf dem Nil aushob. Der Seelieutenant Villnik und andere Franzosen übernahmen den Unterricht der Zöglinge, die in kurzer Zeit ungemeine Fortschritte machten. Die alten Offiziere mußten sich täglich in einem Saale der Admiralität zu Alexandrien versammeln, um Vorlesungen über die Schifffahrtskunde zu hören, und einige von ihnen ließen sich bewegen, auch Mathematik und Zeichnen zu lernen. Auf einer andern Corvette wurden hundert Zöglinge unterrichtet, die theils aus der Anstalt zu Caser el-ain kamen, theils Mamlucken waren. Es war eine Pflanzschule für Offiziere. Die französischen Einrichtungen wurden auch beim Seewesen als Muster befolgt. Osman Bey entwarf nach den französischen Marineverordnungen ein Gesetzbuch für

die

die Aegypter, doch mit mancher Veränderung, welche volksthümliche Sitten, religiöse Gewohnheiten, selbst die bestehenden Verwaltungsgrundsätze nothwendig machten. So nahm er unter andern eine Satzung nicht auf, die eine entehrende Dienstentlassung der Seeoffiziere verfügt, da, wie er bemerkte, das Ehrgefühl bei den Morgenländern nicht so fein sei als bei den Europäern, und ein solches Strafgesetz Denjenigen günstig sein würde, die sich dem Dienste entziehen wollten. Zu gleicher Zeit wurde das Seearsenal zu Alexandrien unter der Leitung europäischer Offiziere in bessere Ordnung gebracht, aber es blieben noch viele Misbräuche in der Verwaltung zurück, die erst bei der 1829 erfolgten Umwandlung dieser Anstalt gehoben wurden, als den Franzose Cerisy die Leitung derselben erhielt. Der Pascha ließ in Marseille und Livorno Schiffe bauen, bald aber ward auch unter der Aufsicht der Franzosen auf dem Werft in Alexandrien eifrig gearbeitet. Diese Bemühungen hatten den glücklichsten Erfolg, und im Sommer 1824 konnte Mohammed Ali eine Flotte von 63 Kriegsschiffen auslaufen lassen, um an dem Kampfe gegen Griechenland Theil zu nehmen. Alle Schiffe waren mit Arabern bemannt, die an Einsicht und Gewandtheit mit den europäischen Matrosen wetteiferten. Die Offiziere leisteten weniger, da auch bei der Seemacht nur Türken die höhern Offizierstellen erhalten konnten. Erst in den letzten Jahren setzte sich der Pascha mehr über das alte

Her-

Herkommen hinweg, nach welchem Europäer mit neben türkischen Offizieren befehligen konnten, und übergab dem ehemaligen Seecapitain Letellier und andern Franzosen den unmittelbaren Befehl über seine Seemacht.

Ein umfassender Blick auf die Umbildung des Kriegswesens war nöthig, um uns die Eigenheit und das wahrscheinliche Ergebniß der neuen Gestaltung Aegyptens klar zu machen. In Europa widerstrebt eine Regeneration durch Militärgewalt dem Zustande der Völker, unter den Osmanen aber scheint sie vom Feldlager ausgehen zu müssen, und wie der Koran durch das Schwert eingeführt und verbreitet wurde, so möchte jede, mit diesem Religionsbuch in Einklang stehende Umwandlung etwas von demselben Geiste haben. Nur die Bildung eines regelmäßigen, der höchsten Gewalt unterworfenen Heeres kann die Mittel gewähren, der von den Statthaltern und der ganzen Beamtenhierarchie ausgeübten Willkürherrschaft Einhalt zu thun, diese Despoten den allgemeinen Landesgesetzen zu unterwerfen, das Leben und Besitzthum des Unterthans zu beschützen, und in den Gemüthern die ersten Grundsätze allgemeiner Gerechtigkeit, und derjenigen Pflichten, die der Mächtige wie der Schwache zu erfüllen hat, zum Bewußtsein zu bringen. Dieser wichtige Schritt zur Civilisation mußte in dem türkischen Reiche erst gethan werden, wo es bis jetzt keine Herrschaft der Gerechtigkeit gab, wo

durch

durch Gewalt oder durch Geld Alles erlangt und jedes Gesetz umgangen werden, wo der Arme sein Recht gegen die Macht nie geltend machen konnte. In Aegypten erscheint das Werk der Umwandlung noch schwieriger, wenn wir auf die Elemente sehen, welche die Bevölkerung des Landes darbietet. Die Bewohner bestehen aus zwei abgesonderten Volksstämmen, den Osmanen und den Arabern, die theils Anbauer des Bodens (Fellah) sind, theils als Beduinen leben. Jene sind die Gebieter, welche alle Zweige der öffentlichen Gewalt leiten, die Fellah Unterthanen, nicht viel besser als Sklaven. Die Türken, welche das mittlere Lebensalter überschritten haben, ohne mit den Unterrichtsgegenständen der neuern Zeit bekannt geworden zu sein, zeigen sich hartnäckig in ihren Meinungen, reizbar gegen Widerspruch, und es ist schwer, die Gewohnheit über Sklaven zu herrschen bei ihnen auszurotten. Sie sind nicht ohne Einsicht, aber ihre Trägheit, ihre weibische Lebensweise macht sie unfähig zu geistiger Anstrengung, und wenn sie nun auch die wissenschaftliche Ueberlegung der Europäer erkannt, und eingesehen haben, wie eitel ihre ehemalige Verachtung der Christen war, so fühlen sie doch die schwere Demüthigung, im vierzigsten Lebensjahr sich neuer Arbeit und wie Knaben einer strengen Zucht zu unterwerfen. Wie könnten sie sich leicht mit dem Gedanken versöhnen, sich mit ihren Sklaven gleichen Gesetzen und Anordnungen zu unterwerfen! So erfreulich es für die europäischen

schen Lehrer war, unter solchen Zöglingen zuweilen Empfänglichkeit und Bildsamkeit zu finden, so konnten sie es sich doch nicht verhehlen, daß nur von dem aufwachsenden, strenger erzogenen Geschlechte etwas zu hoffen war. Den Türken gegenüber steht die übrige Volksmasse, welche, mit Ausnahme einiger Kopten in den Städten, arabischen Ursprungs ist. Arbeitsam, mäßig, ausdauernd, leicht fassend und bildsam, seit undenklichen Zeiten an Gehorsam gewöhnt, unterwerfen sie sich gern der neuen Kriegszucht, werden treffliche Soldaten und geben leicht alle Vorurtheile auf, die bei ihnen nicht, wie bei den Türken, mit den Annehmlichkeiten des Herrschens und der Ueppigkeit vereinigt sind. Sie zeigen in ihrem Verkehr mit den europäischen Offizieren nichts von der Eifersucht und dem Stolze der Osmanen. Diese strenge Absonderung der beiden Volksstämme hatte auch auf die neue Heerbildung einen nachtheiligen Einfluß, und machte es weit schwerer, Offiziere als Soldaten zu bilden. Kein Araber konnte bisher über den Rang eines Lieutenants aufrücken; alle höhere Offiziere wurden aus dem türkischen Gefolge der Vornehmen, aus ihren Mamlucken, Pfeifenträgern und Schreibern genommen, und wenn diese Classe erschöpft war, kam jeder Osmanli oder Albanier an die Reihe, Menschen, die an Ausschweifungen und Raubsucht gewöhnt waren. Eine Folge dieser Einrichtung ist das dem Europäer so auffallende Verhältniß unter den Offizieren. Die Achtung des

Unter-

Untergebenen gegen seine Obern hat das Gepräge des Knechtsinnes. Der Hauptmann ist der Diener des Obersten, der Gebieter des Lieutenants, und täglich sieht man einen Offizier seinem Vorgesetzten die Pfeife anzünden oder ihm und seinen Gästen Kaffee darreichen. Die Türken selbst leugnen nicht, daß sie, gewöhnt an barsches Gebieten, nie eine vollkommene militairische Hierarchie erlangen werden. Das verderbliche Günstlingswesen aber, das früher dem jungen Mamlucken, der den unnatürlichen Lüsten eines Mächtigen gedient hatte, den Weg zu Offizierstellen öffnete und selbst die Erhebung über ausgezeichnete Krieger verschaffte, hat seit der neuen Ordnung der Dinge fast ganz aufgehört, und vielleicht werden die Türken es der Einführung des Nizam Dschedid verdanken, wenn ihre Sitten allmälig von der unwürdigsten Leidenschaft gereinigt werden.

Werfen wir einen Blick auf den Zustand Aegypten's zu Anfange dieses Jahrhunderts, wo das Land ein Schauplatz der wildesten Gesetzlosigkeit war, so erstaunen wir über die Ergebnisse, die Ein Mann durch kräftigen Willen und durch den glücklichen Instinkt eines klugen Barbaren in dem kurzen Zeitraume eines Jahrzehends hervorgerufen hat. Alles aber, was er gethan, war um so weniger auf die Erhebung des Volkes berechnet, als in diesem das Bedürfniß eines bessern Zustandes keinesweges erwacht war, sondern

nur

nur auf die Befestigung seiner Macht, und wenn seine Bemühungen darauf gerichtet waren, das jüngere Geschlecht heranzubilden, so wollte er in ihm nur Beförderer seiner ehrgeizigen Entwürfe erziehen. Er begünstigte die Verbreitung europäischer Bildung, weil er klug genug war, einzusehen, daß Kenntniß Macht gibt, aber die Saat, die seine eigennützigen Bestrebungen ausstreuen, wird Früchte tragen, die er nicht ahnet. Ihm und seinen Rathgebern, weil sie Osmanen sind und fortan als Osmanen herrschen wollen, kann es nicht einfallen, dem Volke selbst einen Anstoß zu einer politischen Umwandlung zu geben, der zu einer Umwälzung führen würde. Besonders wichtig für die Zukunft sind Mohammed Ali's Bemühungen, der Jugend seines Landes, Türken sowol als Arabern, die Vortheile einer europäischen Erziehung zu gewähren. Seit 1826 schickte er viele junge Leute und unter ihnen Knaben von 8 — 16 Jahren nach Frankreich, wo sie unter Jomard, einem Mitgliede der französischen Akademie, theils in den zur Leitnng der öffentlichen Verwaltung erfoderlichen Kenntnissen, theils für Künste und Gewerbe sich ausbildeten. Einige haben in der Marineschule zu Brest Unterricht empfangen und bereits beide Ozeane von der Insel Bourbon bis Chile beschifft. Mehre dieser Zöglinge sind in ihr Vaterland zurückgekehrt, und bei der Verwaltung angestellt worden, unter ihnen der Sheikh Rehafa aus Kahira, der in Paris verschiedene Werke aus europäischen

Sprachen

Sprachen übersetzt hat. Im Februar 1832 waren 28 Zöglinge im Begriff, nach Aegypten zurückzukehren. In Bulak bei Kahira wurde nach den Angaben des ehemaligen Professors der arabischen Sprache zu Paris, Don Rafael, eine Buchdruckerei angelegt, in welcher Araber, Türken, Italiener und Franzosen als Factore arbeiteten. Sie hat bereits mehre wissenschaftliche Werke geliefert. Seit 1829 erscheint hier eine Zeitung in türkischer und arabischer Sprache: „Ereignisse von Kahira," die wöchentlich zweimal ausgegeben wird und außer politischen, meist aus französischen Blättern entlehnten Nachrichten, örtliche Anzeigen, Tagsbefehle der Commandanten der verschiedenen Militairdivisionen und andere amtliche Bekanntmachungen enthält. Ueber jedem Blatte steht als Andeutung des neuen Tages, der dem alten Nillande leuchten soll, eine Pyramide, hinter welcher die Sonne aufgeht. — Der Pascha durfte sich nicht begnügen, durch solche Bildungsmittel die Begründung einer bessern Landesverwaltung vorzubereiten; die Bedürfnisse des Kriegswesens und der Finanzen machten es nothwendig, alsbald in die schwerfällige Verwaltung einzugreifen. Die neue Gestaltung des Landes war anfänglich bloß auf die Ausbildung der Streitkräfte und der dazu nöthigen Anstalten beschränkt, und die einflußreichen Türken eilten nicht, die Rathschläge und Plane ihrer zuweilen ungeduldigen europäischen Gehülfen auszuführen, sondern blieben oft dem osmanischen Wahlspruche: „Wir

wollen

wollen sehen (bacalum)," getreu. Der Gang der öffentlichen Verwaltung war im höchsten Grade hemmend und hinderte jeden Fortschritt. Blieben die Statthalter der Provinzen mit ihren Zahlungen einige Jahre im Rückstande, so mußte der Pascha sich seiner ersten Staatsbeamten berauben, um die Verdächtigen zu schrecken und ihre Rechnungen untersuchen zu lassen. Die ersten Staatsdiener befaßten sich mit einer Menge streitiger Kleinigkeiten, die in den Händen der untersten Beamten hätten bleiben sollen. Die Mängel der Provinzialverwaltung machten besonders auch die Ergänzung des Heeres zu einer drückenden Last für das Volk. Sollten 12,000 Mann zum Dienste ausgehoben werden, so kamen 72,000 Köpfe ins Lager, darunter 36,000 Untaugliche und 22,000 Weiber, Kinder und Greise, welche den, durch die Willkür launischer und habsüchtiger Beamten zusammengetriebenen Dienstpflichtigen folgten, und oft auf mehre Wochen ihrer fernen Heimath und ihren häuslichen Erwerbsbeschäftigungen entrissen wurden. Mohammed Ali wählte auch hier mit gesundem Blicke das rechte Mittel, von dem Zustande der Provinzen sich zu unterrichten und Ordnung in die Civilverwaltung und Rechtspflege zu bringen. Es war eine in einem türkischen Staate merkwürdige Maßregel, die er 1829 ergriff. Er ließ die Statthalter der Provinzen, die Kiaschefs, die ersten Vorsteher der Städte und Dörfer, nach Kahira kommen, um sich mit ihnen zu berathen. Die Versammlung

bestand

bestand aus beinahe 200 Mitgliedern, zu welchen auch die vier ersten Lehrer und Vorsteher der vier mohammedanischen Glaubenspartheien gehörten. Die untern Provinzialbeamten kehrten nach dem Schlusse der allgemeinen Berathungen in ihre Sprengel zurück, die übrigen Mitglieder aber setzten ihre Sitzungen regelmäßig fort. Der Pascha ließ der Versammlung die allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten, besonders Alles, was Abgaben, Canalbau, Anlegung von Dämmen und Fabriken betraf, vorlegen, und Jeder durfte frei seine Meinung aussprechen, selbst Privatpersonen war es erlaubt, ihre Beschwerden vor die Versammlung zu bringen. Es wurde zu gleicher Zeit verfügt, daß in jeder Provinz ein aus den angestellten Beamten bestehender Verwaltungsrath gebildet werden sollte. In der Versammlung zu Kahira, dem Divan, war die vollziehende Macht vereinigt, und sie wies den Verwaltungsräthen in den Provinzen die Gegenstände ihrer Berathungen an. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens wurde die Einführung der doppelten Buchhaltung verordnet, und die Verfügung gegeben, daß die Stellen von Rechnungsbeamten nur Eingeborene erhalten sollten, welcher Glaubenspartei sie auch angehören möchten, während seither nur Fremdlinge, Armenier, Juden und Griechen, dazu berufen wurden. In Kahira ward ein Archiv für die Staatsrechnungen angelegt. Für die Rechtspflege wichtig war die Abschaffung der Todesstrafe, die nur bei politischen

politischen Verbrechen und bei Diebstählen der Kopten, die einige der ersten Staatsämter bekleiden, stattfinden, bei allen andern Vergehungen aber in Zwangarbeit von verschiedener Dauer verwandelt werden sollte. Strafurtheile auf Zwangarbeit wurden allein dem Divan zugewiesen, vor welchem aber jeder Angeklagte seine Vertheidigung führen konnte. Um dieselbe Zeit ward in Kahira eine praktische Verwaltungsschule zur Bildung von Provinzialbeamten gegründet. Der Vorsteher dieser Anstalt lehrte die Provinzialverwaltung, und ein Dorfschulze (Scheikh el-Beled) unterrichtete im praktischen Landbau und in der Agriculturstatistik der Provinzen. Zur Erleichterung der Verwaltung wurde Mittel- und Unterägypten, nach den von dem französischen Ingenieur Coste und seinen ägyptischen Zöglingen seit 1818 gemachten Vorarbeiten, in 16 Landschaften getheilt, die in Bezirke und Unterbezirke zerfielen. Unter allen Zweigen der Verwaltung zeigt das Finanzwesen am meisten das Gepräge osmanischer Willkürherrschaft. Außer dem Ertrage der Steuern und Zölle von eingeführten Waaren, fließen der Regierung ansehnliche Einkünfte aus kaufmännischem Gewinn zu. Der Pascha kauft die Landeserzeugnisse zu festgesetzten Preisen und überläßt sie oft mit großem Vortheile fremden Kaufleuten. Zu den einträglichsten Erzeugnissen gehört die Baumwolle, deren Anbau der Franzose Jumel einführte, und die jetzt seinen Namen trägt. Dieser wichtige Culturzweig hat das ganze

ze Handelssystem Aegyptens verändert und bringt der Regierung unermeßlichen Gewinn. Jumel gründete zugleich mit großen Kosten für den Pascha eine Fabrik in Bulak, wo man die Baumwolle durch Maschinen zu dem feinsten Garn spinnt und Zeuche webt, bleicht, färbt oder druckt. Die Einkünfte, die das verderbliche Monopolsystem dem Pascha liefert, wurden durch die Kriegsrüstungen erschöpft, welche die Theilnahme an dem Kampfe gegen die Griechen nothwendig machte. Das Heer war nach Planat zu Anfange des Jahres 1828 auf 55,000 Mann angewachsen, und die Schiffsbauten verschlangen große Summen. Der Landbau verfiel, und die Noth des Volks stieg durch vermehrte Aushebung und erhöhte Abgaben. Die Entwürfe der französischen Regierung gegen Algier veranlaßten auch den Pascha, sich zu rüsten, nicht sowol, weil ihn die Anträge der französischen Regierung, an dem Kampfe Theil zu nehmen, gelockt hatten, als um sein Land bei jeder Wendung der Ereignisse schützen zu können. Die Besetzung der Insel Kandia (1830) forderte neue Anstrengungen. In solchen Finanznöthen nahm der Pascha seine Zuflucht zu dem Mittel, die Landeserzeugnisse im Voraus oder mit bedeutendem Verlust zu verkaufen, um seine Cassen schnell zu füllen, so sehr der Handel dadurch litt.

Aegypten hat eine Volksmenge von beinahe 3 Mill., ohne die in den benachbarten Wüsten

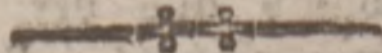
gelagerten, dem Pascha unterworfenen Beduinen, die ihm besonders Reiterei liefern. Die übrigen ihm gehorchenden Länder sind: Dongola, Sennar und Kordofan, oder das nubische Gebiet jenseit der Katarakte bis an die Grenzen von Dar-Fur und Habesch; die Landschaft Hedschas mit den heiligen Städten Mekka und Medina, und die Insel Kandia, die 1830 durch einen Ferman der Pforte mit dem Paschalik Aegypten vereinigt wurde, obgleich die Statthalter von Kandia und Rettimo dem Sultan unmittelbar verantwortlich bleiben sollten. Das nubische Gebiet steht unter einem Militairgouverneur, der 1826 einen französischen Lehrer und einen Wundarzt mitnahm, und von dem Pascha den Befehl erhielt, Spitäler anzulegen und den Ackerbau zu befördern. An eine geordnete Verwaltung ist in diesen abhängigen Gebieten noch nicht zu denken, wo nur Willkürherrschaft waltet. Der Kriegszug nach Syrien, den Mohammed Ali unter dem Vorwande, die in diesem Lande ausgebrochenen Unruhen zu stillen, im October 1831 unternahm, hat die Pforte zu Erklärungen veranlaßt, die ihre Besorgnisse gegen die Absichten des ägyptischen Machthabers verrathen. Sein Sohn Ibrahim Pascha verließ Aegypten mit einem Heere von 25,000 Mann und einem zahlreichen Geschwader, und rückte siegreich gegen den Libanon vor. Hat der Pascha die Absicht, das schwache Band der Abhängigkeit, das ihn noch an die Pforte knüpft, völlig zu lösen, wie es seine seitherigen Unterneh-

mungen,

mungen, trotz aller Unterthänigkeitsbezeigungen, verrathen, so muß der Besitz Syriens ihm wichtig sein, um in dem, das Land durchziehenden Gebirge seinem Staate eine sichere Grenze zu geben. War dies doch die Politik aller unabhängigen Beherrscher des Nillandes! Die Losreißung Aegyptens vom osmanischen Reiche muß eine entscheidende Veränderung in dem Zustande des Landes herbeiführen. Die Umwandlung Aegypten's ist schon jetzt weiter gediehen als die durch Mahmud in der europäischen Türkei versuchte Umbildung, weil die Lage des Landes mehr geschützt ist und der Charakter seiner Bewohner dem Unternehmen günstig war. Wird, was Mohammed Ali begonnen, Wurzel fassen, oder was allein sein Werk war, mit ihm untergehen? Die Lösung dieser Frage hängt größtentheils von den nächsten Schicksalen des Landes und von dem Umstande ab, ob diese eine Verschmelzung der beiden jetzt gesonderten Volksstämme begünstigen werden. Wird Aegypten ein unabhängiger Staat, werden die herrschenden Osmanen nicht mehr wie seither durch Zuwachs aus der Levante ergänzt, so wird ihr Stamm wahrscheinlich erlöschen, da die Türken in Aegypten meist in unfruchtbaren Ehen leben, und der kräftige arabische Stamm, durch Mohammed Ali's Einrichtungen herangebildet, wird seine Unabhängigkeit erringen können.

Ungewöhnlicher Muth.

Ein Engländer in Ostindien hatte auf seiner Fahrt nach Dakka (am Ganges) seinen Kahn am Ufer festgebunden, um zu übernachten. Um ein Uhr Nachts erweckt ihn das Geschrei seiner Leute, daß ein Tiger an Bord gesprungen sey und Einen derselben gepackt habe. Der Engländer springt auf und sieht wirklich den Tiger, wie er, mit Einem der Burschen im Rachen, aus dem Boote setzt und den Rohrgebüschen zueilt. In demselben Augenblick faßt sein Waffenträger einen großen Eberspeer, der zufällig im Boote lag; rennt dem Thiere nach und durchbohrt ihm die Seite. Der Tiger ließ augenblicklich seine Beute fallen und wurde nun vollends zu Tode geprügelt, Er war ein Männchen und von ziemlicher Größe. Dem armen Kerl war glücklicher Weise nicht viel Leides begegnet, da ihn der Tiger bei den Kleidern gefaßt hatte.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

47.
Montag, am 20. August 1832.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Theilnehmern des Bürger-Waisen-Unterstützungs-Vereins machen wir hierdurch bekannt, daß zur Wahl der Vorsteher desselben ein Termin auf den 4. September Nachmittags um 4 Uhr in dem großen Saale des Schauspielhauses vor dem Stadt-Syndikus Herrn Trost anberaumt worden ist, zu welchem dieselben mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von denen, die in dem Termine nicht erscheinen, angenommen werden soll, als ob sie der Stimmen-Mehrheit der Anwesenden beitreten.

Der Strumpfwirker Stöß ist übrigens heut mit der Einholung der Beiträge beauftragt worden.

Brieg den 14. August 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß in dem auf den 20ten d. Mts. anberaumten Auctions-Termine auch eine sehr wohl conditionirte Kugel-Büchse mit veräußert werden wird.

Brieg den 14. August 1832.

Der Magistrat.

Bitte an das Publicum.

Wir sind durch die im XXXI. Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verfügung der hochlöblichen Königl. Regierung von Schlesien zu Breslau vom 19ten Juli 1822 aufgefordert werden: die Einsammlung der von den hohen Königl. Ministerien für die in Breslau errichtete Erziehungs-Anstalt für die im Schlesien taubstumm Gebornen bewilligten Haus-Collecte hieselbst zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zur Einsammlung derselben beauf-

tragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag nach Maasgabe der Kräfte eines Jeden in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern: wofür den gütigen Geber schon das Bewußtsein lohnen wird, etwas zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben.

Brieg den 10. August 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind schon einige Fälle vorgekommen, daß hiesige Zunft-Gesellen eher Meister geworden sind, als sie das Bürgerrecht gewonnen haben. Dies veranlaßt uns, sämmtliche resp. Mittels-Aeltesten auf die Gesetzwidrigkeit eines solchen Verfahrens aufmerksam zu machen und denselben ernstlichst bei Androhung der gesetzlichen Strafen hiermit aufzugeben: künftig nur denen Personen das Meisterrecht zu ertheilen, welche den Bürgerbrief vorweisen können.

Brieg, den 31. Juli 1832.

Der Magistrat.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 2ter Klasse 66ter Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme, als: 60 Rtl. auf No. 9523. 30 Rtl. auf No. 24003. 33970. 20 Rtl. auf No. 7207. 30. 50. 77. 9545. 33906. 36 39. 90 und 96. Die Erneuerung der 3ten Klasse nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts bis zum 7ten September geschehen sein.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Bekanntmachung.

Es soll im Wege des Meistgebots, mit Erlegung einer Caution von 50 Rthlr., die in Alt-Cölln gelegene, zum unterzeichneten Amte gehörende Brettmühle zur Benutzung, so wie die Erhebung des dasigen Straßen-

zolles nebst 35 Morgen Acker und Wiese, Letztere in 7 Parzellen gelegen, von Michaeli d. J., auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden.

Es ist hiezu ein Bietungs-Termin auf den

2ten September Nachmittag um 2 Uhr

in der hiesigen Domainen-Kanzelei anberaumt zu welchem cautionsfähige Pächter eingeladen werden.

Das gehende Werk kann an Ort und Stelle vor dem Termine in Augenschein genommen und der Acker besichtiget werden, und wird Letzteren auf Erfordern der Gerichtsmann Sobirey in Alt-Cöln Pachtlustigen die Stücke, wo sie gelegen, vorzeigen.

Die Bedingungen können in der hiesigen Domainen-Kanzelei in den Amtsstunden vor und am Termine eingesehen werden. Carlsmarkt den 9ten August 1832.

Königliches Domainen-Amt.

Auctions-Anzeige.

Auf den 29ten August c. Nachmittags 2 Uhr sollen mehrere Pfund weißes Wachs in Scheiben auf dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Inquisitoriats im Schloß gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg den 18ten August 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

„Berliner Frictions-Taschen-Feuerzeuge" höchst praktisch, in sehr eleganter Form, und — „englische Stahlschreibfedern mit Ebenholz," erhielt ich eine Parthie, und verkaufe beide Artikel weit unter den bisher bekannten Preisen.

F. W. Schönbrunn.

Zu verkaufen.

Eine ganz gute 12 Ellen lange Dachrinne, das Rohr nach Unten, mit dem Kessel 17 Ellen lang, ist billig verkaufen, auf der Mollwitzer Gasse bei dem Schuhmachermeister Pogarell.

„Neue englische matjes Jäger-Heeringe“ von fetter schöner Qualité und feinem zarten Geschmack, den neuen holländischen ganz gleich, erhielt ich die erste Zusendung und offerire dieselben zu sehr solidem Preise. F. W. Schönbrunn.

Ein noch gut conservirter Flügel und Sekretair sind veränderungshalber zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

In dem Hause No. 382 auf der Burggasse ist der Oberstock, bestehend aus fünf beizbaren Stuben, einem Kabinett, einer Küche nebst Speisekammee, ein Entree und allem Zubehör, zu vermiethen, und kann zu Michaeli oder zu Weihnachten bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

In meinem Hause auf der Burggasse No. 339 ist der Oberstock, bestehend aus 3 Wohnstuben, 2 Kabinets, einer Küche, Küchenstube und Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bey

E. Friedländer's Wittwe.

Zu vermithen.

In dem Eckhause sub. No. 214 auf der Paulauer- und Nikolai-Straßen-Ecke, ist ein lichter gewölbter Stall auf 4 Pferde nebst Remise auf 3 Wagen mit den erforderlichen Heu- und Strohboden, zu vermiethen u. auf Michaeli d. J. zu beziehen.

Schiffter,
Mauer-Meister.

Getreide-Preis den 18. August 1832.

	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Weitzen, der Schfl.	1rt. 14 sg. — pf.	1 rt 10 sg. — pf.
Korn, —	1 rt. 6 sg. — pf.	1 rt. — sg. —
Gerste, —	— rt. 24 sg. — pf.	— 20 sg. —
Haafer, —	— 25 sg. — pf.	— 17 sg. —